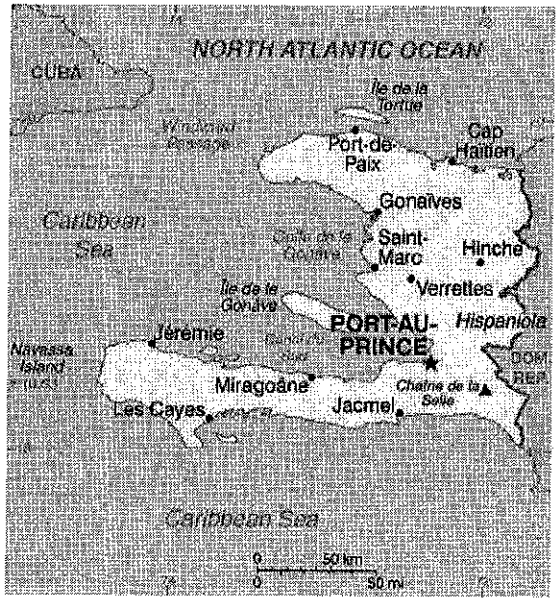
Waldgärten: Neues Fundament für Haiti

Wiederaufforstungs- und Agroforstwirtschaftsprogramme mit verarmten Kleinbauern-Familien in allen Landesteilen

Projekt-Nr.: P22302

„Das Waldgärtenprogramm ist von größter Bedeutung für unser Land. Dadurch wird den Bäuerinnen und Bauern bewusst, wie wichtig die Umwelt ist. Sie lernen, den Boden nach neuen Methoden zu bebauen und Mischkulturen anzulegen, die den Familien mehrere Ernten pro Jahr ermöglichen. Dank der Ausbildung durch die DCCH kann ich trotz der langen Trockenheit in meinen Waldgärten Nahrung für Menschen, Tiere und den Boden produzieren und Geld verdienen."



Weltkarte.com

Das sagt Exema Yanique, eine Kleinbäuerin aus dem Süden Haitis und Präsidentin der Koordination KADEM. Wie ihre Familie haben Tausende von Bauernfamilien in allen Landesteilen begonnen, den Boden zu schützen, Bäume zu pflanzen, Futter für ihre Tiere anzubauen und wieder traditionelle Waldgärten mit ihrer Vielfalt an Kulturen anzulegen. So produzieren sie ausreichend Nahrungsmittel und Nutzholz für den eigenen Bedarf sowie Überschüsse zur Vermarktung, sodass sie auch weitere Anschaffungen, Gesundheitsdienste und den Schulbesuch der Kinder finanzieren können. Im August 2015 machten landesweit 26.236 Familien mit, das sind 2.450 mehr als im Vorjahr. Sie sind in 1.376 Gruppen, 230 Assoziationen, 50 Koordinationen und sieben Föderationen auf Provinzebene organisiert. In den vergangen fünf Jahren hat sich die Zahl der an den Agroforstprogrammen der neun Diözesen beteiligten Familien fast verdoppelt. Damit erreicht die agrarökologische Bewegung direkt etwa 2,6 Prozent der Bauernfamilien Haitis.

Alternative zu Landflucht und städtischem Elend

Entstanden ist die landesweite agrarökologische Bewegung aus einer wachsenden Zahl von Programmen der haitianischen Diözesen zum Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft. Denn große Teile der landwirtschaftlichen Flächen des überwiegend gebirgigen Landes sind durch Entwaldung, Erosion und Wassermangel unfruchtbar geworden. Viele Bauern, die von ihren Erträgen nicht mehr leben können, kommen in der Hoffnung auf Arbeit und bessere Lebensbedingungen in die Städte, vor allem in die ohnehin überlastete Hauptstadt Port-au-Prince. Dort erwartet sie in aller Regel

ein Leben in Elendsvierteln unter schlimmsten Bedingungen. Die Waldgartenprogramme bieten dazu die weit bessere und letztlich einzige Alternative. Aktuell führen 25 Organisationen in allen Landesteilen Programme für Umweltschutz und Ernährungssicherung durch – mit Methoden, die ausschließlich auf den vor Ort vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten aufbauen. Alle Organisationen sind im agrarökologischen Netzwerk PADED (*Plateforme Agroécologique et de Développement Durable*) zusammengeschlossen. Begleitet wird die Arbeit von GADRU (*Groupe d'Appui au Développement Rural*), einer von Jesuiten gegründeten haitianischen Beratungsorganisation. Der deutsche Agrarfachmann Dr. Kurt Habermeier wirkt hier seit vielen Jahren als Berater.

Elendsviertel in Port-au-Prince

Instabile politische Lage

Die politische Lage in Haiti ist weiter instabil. Kurz nach der Erdbebenkatastrophe im Januar 2010 war der populäre Sänger Michel Martelly zum Präsidenten gewählt worden, doch die auf ihn gesetzten Hoffnungen wurden enttäuscht – er hinterlässt ein bitterarmes Land im Chaos. Nach langem Zögern hatte er für 2015 Parlaments-Präsidentschafts- und Kommunalwahlen angekündigt. Auf Parlamentswahlen im August folgte Ende Oktober die Präsidentschaftswahl. Doch Unregelmäßigkeiten führten zu Massenprotesten mit teilweise gewaltsamen Ausschreitungen. Dadurch konnte die Stichwahl nicht rechtzeitig stattfinden, bevor Martellys Amtszeit im Februar 2016 endete. Übergangspräsident Jocelerme Privert soll nun die zweite Runde der Wahlen organisieren. Der von ihm ernannte Ministerpräsident Enex Jean-Charles und dessen Kabinett wurden am 25. März vom Parlament bestätigt.

Auf die neue Staatsführung warten gewaltige Aufgaben. Zwar wurde in der Hauptstadt vieles neu oder wieder aufgebaut, doch noch immer leben tausende Menschen in Zelten. Viele Hilfsorganisationen haben das Land inzwischen verlassen, da die Spenden weitgehend aufgebraucht sind. Misswirtschaft und Korruption sind wie eh und je weit verbreitet. Große Teile der Bevölkerung leiden unter Mangelernährung. Verschärft wird die Situation durch die extreme Dürre im vergangenen Jahr und Preissteigerungen bei Importen, auf die Haiti zur Ernährung seiner Bevölkerung nach wie vor angewiesen ist.

Das Waldgartenprogramm in der Diözese Les Cayes (DCCH)

Eines der ältesten Waldgartenprogramme in Haiti betreibt die Organisation DCCH in der südlichen Provinz „Departement Sud". DCCH (*Développement Communautaire Chrétien Haïtien) bedeutet „Christlich-haitianische Entwicklungsorganisation auf Gemeindeebene*" und ist eine Abteilung der Sozialpastoral der Diözese Les Cayes. MISEREOR unterstützt die Organisation seit 1989. Sie hat bereits mehrere Programme erfolgreich durchgeführt. Zuletzt arbeitete DCCH in sechs Pfarreien: Nach Gros-Marin, Marceline und Maniche wurden 2008 Arniquet, Chantal und Ducis in das Programm aufgenommen. In der neuen Förderperiode von 2014 bis 2017 ist eine weitere Ausweitung auf die Pfarreien Carrefour Joute und Port Salut vorgesehen. Im aktuellen Bericht stellt das technische Team die Arbeit des ersten Jahres von Juli 2014 bis Juni 2015 dar:

Selbstorganisation der Bauernfamilien
Aktuell richtet sich das Programm an 1.128 Bauernfamilien. Die meisten bewirtschaften 0,5 bis ein Hektar Land, manche haben auch bis zu zwei Hektar. Die Bauernfamilien schließen sich in Gruppen und diese wiederum zu Assoziationen zusammen. Letztere bilden auf Ebene der Pfarrei bzw. Kommune eine sogenannte „Koordination". In sieben Provinzen haben sich die Koordinationen zu einem Dach-verband zusammengeschlossen. Im Departement Sud ist das die Föderation FAFAS, zu der auch die Koordinationen der sechs Pfarreien Gros-Marin, Marceline, Maniche, Arniquet, Chantal und Ducis gehören. Die Zahl der Assoziationen ist zurückgegangen, weil einige aufgrund geringer Mitgliederzahl zusammengelegt wurden. Derzeit begleitet die DCCH 52 Assoziationen und unterstützt diese bei der Selbstorganisation. 41 der 52 Assoziationen haben bereits eine Geschäftsordnung, 31 haben eine Satzung und 27 eine offizielle Anerkennung. Frauen beteiligen sich an den Entscheidungen in den Basisorganisationen und sind auch in den Leitungskomitees der übergeordneten Organisationen vertreten.

Neue Waldgärten entstehen
Die Basis des Programms ist die Anlage von Waldgärten: Zum Schutz gegen Erosion werden in Parzellen in Hanglage parallel zu den Höhenlinien Wälle angelegt. Diese werden mit Gräsern und Nutzgehölzen bepflanzt, die mit ihrem Wurzelwerk die Erde festhalten und zudem Viehfutter, Früchte und Feuerholz liefern. In den Jahren 2011 bis 2014 wurden bereits 1.791 Gärten angelegt oder wieder instand gesetzt. Im vergangenen Jahr haben die Familien 134 neue Waldgärten angelegt und 270 bestehende Gärten neu gestaltet. Das ist mehr, als ursprünglich geplant war. Dazu wurden insgesamt 21.461 Meter bepflanze Wälle angelegt und 1.946 Meter Steinmauern gebaut. Im Bericht heißt es dazu weiter: „846 Kubikmeter Kompost wurden bereitet und werden nun ausgebracht. Auf 1,5 Hektar wurde Gründünger angebaut, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen. 451 Abfallgruben wurden angelegt. 122.016 Setzlinge wurden gezogen und 59.479 davon in den Waldgärten ausgepflanzt, 2.152 Mango- und Zitrusbäume wurden veredelt, 2,8 Hektar Wald gepflanzt." Angebaut wurden Elefantengras, Ananas- und Bananenpflanzen sowie Maniok- und Süßkartoffelsetzlinge, außerdem verschiedene Hülsenfrüchte und Gemüsesorten.

Herausforderungen
„Dieses Jahr war geprägt durch die längste Trockenperiode, die das ganze Land und vor allem das Departement Sud je erlebt haben. Seit Juli 2014 gab es nur zwei sehr kurze Regenperioden im Dezember 2014 und im April 2015, gefolgt von Dürre und Wind. Dadurch fehlte in den Gemeinden Wasser auf den Feldern, für das Vieh und die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung. Die ‚Nationale Behörde für Nahrungsmittelsicherheit' (CNSA) schätzt den Ernteausfall auf 50 Prozent", schreiben die Verantwortlichen von DCCH. Zusätzlich erschwert wurde die Arbeit, weil sich Importgüter durch den steigenden US-Dollarkurs verteuerten. Zudem waren Entscheidungsträger der Bauernorganisationen in den Wahlprozess eingebunden. Daher konnten nicht alle Maßnahmen im geplanten Umfang umgesetzt werden. Von der

Dürre waren auch viele Familien des Waldgartenprogramms betroffen. Einige hatten eine ausreichende Ernte. Doch die meisten der neu angelegten bzw. instand gesetzten Waldgärten brachten durch die Trockenheit keinen Ertrag. Nur knapp die Hälfte der gepflanzten Setzlinge wuchsen an. Es ist daher ein großes Anliegen der Bauernfamilien, dass Maßnahmen gegen den Wassermangel durchgeführt werden. Dabei müssten vor allem die Speicherkapazitäten für das Regenwasser ausgebaut werden.

Förderung einer den Gegebenheiten der Natur angepassten Viehzucht
In den sechs Pfarreien betreiben bereits über 500 Familien Viehzucht nach angepassten Methoden. D.h., sie halten ihr Vieh in Gehegen, statt es frei in der Natur laufen zu lassen, und bauen Futterpflanzen an, damit die Tiere besser ernährt und so gesünder sind. 148 weitere Familien sollten in diese Praxis eingeführt werden. Bereits 74 von ihnen haben neue Gehege angelegt, außerdem wurden 122 bestehende repariert. Auf insgesamt 1,5 Hektar wurden Futterpflanzen angebaut. Die bereits ausgebildeten Hilfsveterinäre haben 5.891 Tiere behandelt bzw. geimpft. Die Ausbildung von weiteren Hilfsveterinären und Fortbildungen in angepasster Viehzucht wurden auf das nächste Jahr verschoben. In den letzten Jahren hatte die DCCH bereits an 127 Familien 182 Ziegen bzw. Schafe verteilt. Die Familien erhalten die Tiere auf Kredit: Das bedeutet, dass sie für jedes Tier, das sie erhalten haben, ein Jungtier zurückgeben müssen, damit auch weitere Familien profitieren können. Im vergangenen Jahr konnten 97 Schafe und Ziegen so an 97 neue Familien weitergegeben werden. Die Mitarbeiter der DCCH und das Leitungskomitee der Koordination sorgen für die nötige Beratung und Begleitung. Insgesamt haben so 224 Familien in den sechs Pfarreien 279 Zuchttiere erhalten. Nach dem gleichen Prinzip sollen auch Rinder gezüchtet und Kälber weitergeben werden. Daher hat die DCCH zwölf Kühe gekauft und an die sechs Koordinationen übergeben.

Günstige Kredite durch Spargenossenschaften
2014 betrieben 40 Assoziationen kleine Spargenossenschaften, die an ihre Mitglieder Kleinkredite zu günstigen Zinsen vergeben. Im vergangenen Jahr veranstaltete die DCCH 157 Versammlungen und 14 Seminare über Bedeutung und Organisation solcher Genossenschaften. Neben den sechs geplanten Seminaren fanden acht weitere auf Wunsch und eigene Kosten der Assoziationen statt. Aufgrund dieser Schulungen wurden 15 neue Spargenossenschaften gegründet - drei in Arniquet, sieben in Ducis, vier in Chantal und eine in Marceline. Außerdem erhielten 22 bestehende Genossenschaften Unterstützung, um Schwächen in der Organisation zu überwinden. Dabei geht es vor allem um die Festlegung einer schriftlichen Satzung und die Erstellung von Bilanzen. Bereits 690 Familien sind Mitglied in einer Spargenossenschaft.

Neue Chancen durch Verarbeitung
Die Koordinationen in Gros Marin und Marceline betreiben sogenannte „Cassaverien", wo Maniok in mehreren Arbeitsgängen zu Mehl verarbeitet und

daraus „Cassave", eine Art Fladenbrot, bereitet wird. Den Bauernfamilien ermöglicht die Maniokverarbeitung eine höhere Wertschöpfung und mehr Absatz. Außerdem erwirtschaften die Bauernorganisationen auf diese Weise Geld zur Selbstfinanzierung. Das hat die Familien motiviert, den Anbau von Maniok auf neun Hektar auszuweiten. Aufgrund der Trockenheit blieben jedoch der Ertrag und die Produktion deutlich hinter den Erwartungen zurück. Insgesamt wurden 36.634 Maniokfladen von den Familien produziert und verkauft.

Beratung und Begleitung
Um die kontinuierliche Begleitung der Bauernfamilien und ihrer Organisationen sicherzustellen, beschäftigt DCCH einen Berater und sechs Agrartechniker, die jeweils für eine Pfarrei zuständig sind. Diese haben im vergangenen Jahr 278 Versammlungen und 1.064 Hausbesuche durchgeführt sowie 14 Fortbildungskurse organisiert. Hinzu kamen 514 Besuche in den Waldgärten, 198 Treffen zur Überprüfung der Fortschritte, 92 Planungstreffen mit den Koordinationen und zwei Auswertungstreffen. Über PADED nahm DCCH an zwei Austauschtreffen teil und organisierte 15 Treffen mit Vertretern aus anderen Projekten.

Zuversicht trotz schwieriger Bedingungen
Wie sehr die beteiligten Bäuerinnen und Bauern das Programm schätzen, zeigen folgende Stellungsnahmen:

Geune Ismaël, Präsident der Koordination in Marceline, erklärt: *„Die DCCH arbeitet in enger Zusammenarbeit mit den Bauern, sie bietet angepasste Kurse über Techniken zum Bodenschutz, eine bessere Selbstorganisation und den Aufbau von kleinen Spargenossenschaften, die für unsere Entwicklung wichtig sind. So konnten wir hier eine Spargenossenschaft gründen und sind in der Lage, sie gut zu führen."*

Der Kleinbauer Romelus Jean berichtet: *„Dank meiner Ausbildung durch die DCCH als Hilfsveterinär bin ich in der Lage, das Vieh zu behandeln und zu impfen. So kann ich nicht nur Geld verdienen und meine Kinder zur Schule schicken, sondern auch die anderen Familien im Dorf tiermedizinisch beraten."*

Der Kleinbauer Ismaël Michel stellt fest: *„Die Cassaverie in Gros-Marin hat die Bauern hier motiviert, viel mehr Maniok anzubauen. Durch den Betrieb hat die Koordination Einkünfte. Mein Dank an MISEREOR für die Unterstützung des Projekts und an die DCCH, die uns noch nie enttäuscht hat."*

Thomas und Ursula Bremm-Gerhards/SJF/April-2016

Dank an Spenderinnen und Spender
Ganz herzlich möchten wir allen Spenderinnen und Spendern danken, die mit ihrer treuen und großzügigen Unterstützung die Arbeit der in den neun haitianischen Diözesen tätigen 25 Organisationen ermöglicht haben. Mehr als 26.000 Bauernfamilien haben sich dadurch bereits eine sichere Existenz schaffen können. Zudem setzt jede dieser Familien ein Zeichen, dass man sehr wohl auf dem Land als Kleinbauer eine Zukunft haben kann und sein Glück nicht in der Stadt zu suchen braucht. MISEREOR wird die Agroforstprogramme sowie GADRU als landesweite Beratungsorganisation weiterhin unterstützen.

Kostenlose Info-Mappe + CD
Zu dem Projekt können Sie bei MISEREOR eine kostenlose Info-Mappe+CD mit Projekt-, Hintergrund- und Länderinformationen sowie Bildmaterial (u.a. eine Stellwandreihe) anfordern.
Voraussichtlich im Oktober dieses Jahres wird zu diesem Projekt eine **komplett ausgeführte Unterrichtsreihe für die Sekundarstufe I** erscheinen.

MISEROR/Projektpartnerschaft, Mozartstr. 9, 52064 Aachen; Tel.: 0241/442 125, pps@misereor.de.